

ANLÄSSE

**Improvisation zum Frühling**

**ZUG** red. Die Werkstatt für Improvisierte Musik (WIM) gibt heute Samstagabend, 17. März, um 20.30 Uhr, ein Frühlingskonzert. Der Anlass findet in der Gewürzmühle in Zug statt.

**Die Auburn Horses sind unterwegs**

**ZUG** red. Am Donnerstag, 5. April (vor Karfreitag), treten in der Galvanik in Zug die Auburn Horses auf. Mehr Informationen gibt es unter [www.galvanik-zug.ch](http://www.galvanik-zug.ch).

**Führung durch die neue Ausstellung**

**ZUG** red. Kuratorin Anne-Laure Jean führt morgen Sonntag, 18. März, durch die aktuelle Ausstellung «Rudolf Maeglin - Farbarbeiter» im Kunsthaus in Zug. Die Führung mit der Kuratorin dauert von 10.30 Uhr bis 12 Uhr.

**Sinfoniekonzert in der Villa Hammer**

**CHAM** red. Die Bläserphilharmonie Zug spielt morgen Sonntag, 18. März, um 17 Uhr, in der Villa Hammer in Cham auf. Bei diesem Sinfoniekonzert stehen je eine Sinfonie von Wolfgang Amadeus Mozart und Joseph Haydn auf dem Programm. Diese werden unter der Leitung von Christoph Müller in klanglich neuem Gewand präsentiert.

# Ein Fest der Verwirrung

**SHEDHALLE** Die Chamer Künstlerin Nina Staehli feiert in ihrer Performance mit alten Bekannten.

SABINA SOUTH  
redaktion@zugerzeitung.ch

In schwarz verschmierter, unheilverheissender Schrift kündigt es das Plakat hinten rechts an: Ein Fest soll es werden, für Yoshi und Moshi. Yoshi, im virtuellen Leben Handlungsträger und Held in Super Mario World 2, teilt sich ein Regal mit Moshi, dem adaptierbaren Internet-Monster, und einer Ansammlung von sogenannten Touching Heroes aus dem Jahre 2007.

Für einmal besuchen sie die reelle Welt und stellen die analoge Version der digitalen Welt dar, denn an diesem Abend sind sie alle fassbare Statuen, Plastiken, Ausgestossene, Randfiguren und sogar Schauspieler, die von ihrer Schöpferin, der Künstlerin Nina Staehli, live gefilmt und sogleich auf die weisse Wand projiziert werden. Es flüstern, jaulen, singen und sprechen vier Improvisationsschauspieler Textauschnitte von Thomas Bernhard und Voltaire hinter einer Trennwand. Zu sehen ist niemand, nur ein Gitarrist, der an ein paar Saiten zupft. Daneben ein Beet mit Kohlköpfen. Der Anblick verstört, verwirrt und belustigt zugleich, da man sich inmitten dieses Haufens scheinbarer Absurdität kaum orientieren kann.

**Fragezeichen**

Trotzdem sind die Zuschauer zahlreich, und jeder Sitz in der Shedhalle Zug ist besetzt. Gut 30 Paar Augen hängen an dem bedrohlich düsteren Touching Hero, dessen mit Herzchen verzierter Penis nun zoomt auf der



«Ein Fest für Yoshi und Moshi» heisst das neue Werk von Nina Staehli.

Boris». «Seine Texte können sehr selbstgesprächig sein, und die Protagonisten sind oft Randfiguren wie meine Plastiken.» Diese Randfiguren scheinen im Verlauf der Improvisation in immer dunklere Abgründe zu rutschen. Ein Schauspieler kursiert schreiend um die abgeschirmte Aufführungsfläche und wird vom Gitarristen übertönt. Dann ein unerwartetes «Fuck you» aus der linken Ecke. Gejaule hinter der Trennwand. Mehr «Fuck yous». Schliesslich nimmt Nina Staehli einen ihrer Yoshis aus einer Kiste. Auf dessen Körper sind die zwei derben Wörter nochmals visuell aufzunehmen. Animiert von der Projektion, steigern sich die Schauspieler in ein scheinbar endloses Wortgefecht des Fluchwortes. Nichts ist an dieser Party heiter.

**Kohl fürs Publikum**

Doch das Ende gestaltet sich überraschend fröhlich, ja gar optimistisch und läuft für einmal nicht die Gefahr, den Zuschauer zu überfordern. Staehli und ihr Assistent geben sich die Kugel. Oder eher, sie stülpen sich eine riesenhafte Kugel über ihre Köpfe und begeben sich als lebensgrosse Plastiken ins Kohlbeet. Sie beginnen, das Kohlgemüse zu ernten und im Publikum zu verteilen. Eine Geste, die auf grosse Belustigung stösst, aber nicht ohne metaphorischen Wert ausgeführt wird: «In Voltaires «Candide» endet die Geschichte mit dem Anpflanzen eines Gartens», sagt Staehli. Es sei symbolisch für jeden Neuanfang, aus dem etwas Gutes wachsen könne.

Im Falle Staehli kann das Publikum das «Gute» auch gleich nach Hause nehmen. Xaver Inglin aus Cham freuts. Der Besucher ist sich fast sicher, dass er den Kohl kochen und essen wird. Staehlis Kunst-Performance hingegen lässt ihn bis auf zwei Wörter sprachlos: «Beeindruckend und verwirrend.»

**«Die Protagonisten sind oft Randfiguren wie meine Plastiken.»**

NINA STAEHLI

weissen Fläche verweilt. Man gibt sich aufmerksam und konzentriert, versucht die kollektive Verwirrung zu verbergen und der Sache Sinn zu geben.

**Immer dunklere Abgründe**

In Staehlis neuester Live-Performance vereinen sich nicht weniger als fünf Kunstrichtungen. Das verworrene Durcheinander von Musik, Film, Kunst, Literatur und Theater ist jedoch gewollt anspruchsvoll. Staehli versucht etwas Licht in die Dunkelheit zu bringen und klärt auf: «Es ist eine Gratwanderung der Künste, und das kann durchaus schwer verständlich sein», sagt sie nach der Performance. Im Grunde sei es eine Adaption von Bernhards «Ein Fest für



Zug im Blick: Urs J. Knobel präsentiert in der Z-Galerie unter anderem Aquarelle.

Bild Stefan Kaiser

# Vielseitige Ausblicke auf das Zugerland und die Welt

**Z-GALERIE** In Baar sind Werke des Grafikers und Illustrators Urs J. Knobel zu sehen. Er zeichnet Städte und malt das Land.

Sein grösster Schatz ist wohl das «Skizzenbuch». In seinem mittlerweile 23. Band hält Urs J. Knobel fest, was ihm ins Auge sticht: Schriftzüge, Sprüche, Illustrationen aus Zeitungen, Flugtickets, Stempel, Annoncen und Fotos. Band 23, von dem nur eine digitale Version auf einem Tablet-Computer in der Z-Galerie ausgestellt ist, zeigt Impressionen aus Indien. Urs J. Knobel hat den Subkontinent mit seiner Frau be-

reist. «Wenn ich unterwegs bin, sprudelt es förmlich», sagt der mehrfach preisgekrönte Illustrator. Dann, zu Hause im Atelier, entstehen aus diesem Sammelurium aus Eindrücken Bilder. Knobels aktuelle Tuschzeichnungen zeigen indische Frauen, die auf der Strasse gehen, Rikscha-Fahrer, die auf Kunden warten, Wasserbüffel, die gelassen ins Nichts gucken. «Ich finde es faszinierend, wie ruhig diese Tiere bleiben, bei all dem Chaos, das um sie herum herrscht», sagt der Künstler.

In seiner Serie «New Delhi/Old Town» hat Urs J. Knobel seine Impressionen aus der beinahe apokalyptischen Geschäftigkeit der Altstadt von Delhi zusammengebracht. Die Bilder sind eine Art Collagen, in denen er verschiedene Zeichnungen zu einem Ganzen zusammengefügt hat. Nur der Geruch der

indischen Hauptstadt fehlt in den Bildern.

Reiseimpressionen hat Knobel auch in Acryl auf Leinwand festgehalten. Die Strassenszenen aus Nizza und Madrid sehen von weitem aus wie stark kontrastierte Schwarz-Weiss-Fotografien. Nur aus der Nähe sind die Pinselstriche zu erkennen.

**Postkartenansichten**

«Das Leben fasziniert mich», sagt Urs J. Knobel. Nicht nur jenes in der Stadt. Fast noch mehr ist es das Leben in der Natur, das ihn bannt. Er ist oft draussen, mit seinem Hund. Dann macht er Zeichnungen und manchmal Fotos. Aus solchen Gedankenstützen sind seine farbigen Aquarelle entstanden, welche ungerahmt in der Galerie ausgestellt sind. Sie zeigen die Landschaften von

Zug. Postkartenansichten. Zwei Bilder hängen im Eingang, sie sind mehrere Meter lang, darauf ist das Panorama von der Baarburg bis nach Cham, von

**«Mein Skizzenbuch gebe ich nicht aus der Hand.»**

URS J. KNOBEL

der Rigi bis in die Berner Alpen abgebildet. Eindrücklich, wie man mit einer so schemenhaften Technik so präzise sein kann. Man erkennt die Orte genau. Mit den Farben betont der Maler Tages- und Jahreszeiten, Wetterlagen, Stimmungen.

Urs J. Knobel trennt seine Arbeit als Grafiker und Illustrator klar vom künstlerischen Schaffen. «Die Malerei ist meine freie Arbeit», sagt der Baarer, der schon für in- und ausländische Medien gearbeitet hat.

Es wäre bestimmt spannend, in Knobels Skizzenbuch Nummer 23 zu blättern. «Das gebe ich nicht aus der Hand», sagt er lächelnd und verweist auf die Computer. Die Ausstellung ist auf jeden Fall sehenswert.

ANDRÉE STÖSSEL  
andree.stoessel@zugerzeitung.ch

**HINWEIS**

► Aquarelle und Zeichnungen von Urs J. Knobel, zu sehen in der Z-Galerie, Dorfstrasse 6a, Baar, bis am Samstag, 14. April. Galerie geöffnet: Mi-Fr, 15-18 Uhr; Sa-So, 11-14 Uhr. Apéro: So, 1. April, 11-14 Uhr. Finissage: Sa, 14. April, 11-14 Uhr. ◀